

# Der Streik

Autor(en): **Strauss, Juliana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 2: **Fasnacht 80**

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155641>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aber dass man sich seine kostüme gruppenweise "fabrizieren" lässt — wo bleibt denn da die individuelle fantasie? Luzern hat noch etwas vom auführerischen dämonenhafte, wenn das volk in wirklich alten kostümen und werkperücken zu den trommelschlägen durch die gassen tanzt. Da vibriert die luft im rhytmus eines heidnischen rituais, wie man es sonst nur noch in der dortfasnacht in den bergen erlebt. Etwas bricht auf, das anti-dämonische ich — ein irrer tripi! Das selbe habe ich aber auch schon in Zürich erlebt, obwohl man so viel schön-det über die Zürcher fasnacht. Aber hier — allerdings nur in den kreisen der nicht zu den bürgerlichen fasnachtsvereinen gehört. - ist in den letzten jahren eine richtige anti-fasnacht entstanden, die einmal — aber leider nur einmal — ihren höhepunkt darin fand, auch einen anti-maskenball durchzuführen. Das war der "blaue samschtig" im kasino Zürich am 19.2.1972! Sogar der betonwürfel des kasinos hatte ein kostüm, er war total blau verpackt! Ja, die zürcher fasnacht, das sind guggemusige im dort, die noch wirklich falsch spielen, einen hollenradu machen, dass man wirklich jegliche dämonen damit vertreiben könnte. Das sind bis zur unkenntlichkeit geschminkte gesichter, das sind ver-rückte und garantiert selbstgemachte kostüme. Dazu gehört vorher das aufgestellte bügelbrett zuhause, der geruch von brigatex (guter stoffleim!). Stoff-fuseln auf allen kleidern, weingläser zwischen schnittmustern, lange beratungen und anproben. Ja, manchmal ist das kostümbasteln, die guggemusigproben vor-her fast das schönste an der ganzen zeit. Und dann auf den strassen, kalt muss es sein, man zieht noch ein altes mantelfutter übers kostüm, dicke stiefel, natür-lich mit farbe gespritzt. Man trifft sich und schminkt sich gemeinsam "hast du noch blau? " Wie sieht das gold auf meinen lippen aus? " "Ach knöpft mich doch mal zu!" dazwischen schreit eine: "Du siehst ja herrlich entsetzlich aus!" Ja, grauslich schön hässlich müssen wir alle sein, wir anti-dämonen der zürcher fasnacht!

Denn dämonen haben auch wir noch zu vertreiben. Oder?

Juliane Strauss, Lehensteig 7, 8037 Zürich

### Des guggemusigers fasnacht

Bei uns guggemusigern endet nicht nur die fasnacht am aschermittwoch, am selben tag beginnt auch gleich wieder die nächste. Wir denken eben das ganze jahr an fasnacht.

Müde, das geschranze und getrommel der verbülhten fasnacht, die wir am frühen morgen begraben haben noch in den ohren, treffen wir uns am abend des ascher-mittwochs in unserem lokal zum katerhöck.

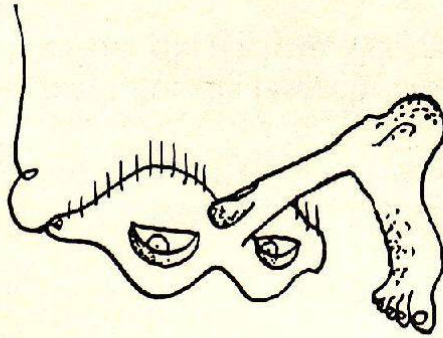
Eigentlich glauben wir gar nicht, dass das ganze schöne theater schon wieder vorbei sein sollte, aber gleichzeitig ist uns klar, dass die nächste fasnacht mit dem heutigen tag ja schon begonnen hat.

So bricht jetzt die grosse diskussion los, wie bunt das ganze treiben diesmal ge-wesen ist, wie gut, wie mühselig vielleicht, wie begeistert man dabei gewesen ist. Ist etwas so gut gewesen, dass wir dasselbe an der nächsten fasnacht wiederle-ben möchten, oder gibt es etwas, das man nächstesmal besser machen könnte.

## Gedanke zo de lozärner fasnacht

Rüüdig de plausch för gross ond chli  
esch d'lozärner fasnacht scho emmer gsi  
weisch do chamer so richtig us sech usa cho  
sozäga emol sech selber sil met allem drum u. dra.  
Du sättsch emol go luegä, wie alls tanzed ohni blibä z'stoh  
im thythmus vo de guggämusigä wie chatzestreckker, hügschränzer oder huplara.  
Chasch au ganz bsonders schön! "närlil" unter de egg beobachte  
Zum biispiel en spiezüügpoppe wo cha tanzä ond musig machä,  
Oder en clown, wo sini mimik i de rüüs tuet betrachte  
oder eine wo uf em rothuusplatz vor siner pauke tuet "bachä"  
Etfach gseit en anderl wält weder soscht amig  
wo sich leider im johr nor einisch daf zeigäh.  
Drum stimmt mi s'ganzä emmer echli truurig  
wenns gägä aeschämertwoch afond konfetti zämänäh.  
Net onbedint well jetzt d'fasnachtäg send verbil,  
oh nei, well gwössni lüüt ersch nachher en maskae uufsätzed,  
ersch nach de fasnacht nömä sech sälber wänd sil,  
ond met wörter ond bleckä endnd verläzed.  
Drom wünsch ech mer ond allnä andere,  
dass mer echli vom fasnachtserlebnis dors ganz  
johr dörä lönd lo wanderä.....

Met liäbä fasnächtliche grüss  
Magi Fuchs, Kasimir Pfyfferstrasse 10, 6003 Luzern



## Der streik

Des königs liebingswärterin war Miminka. Sie war gross und stark und konnte ihm am besten das korsett schnüren. Eines morgens aber kam Miminka, kurz Miminka genannt, ohne haube in des königs gemächer.  
"Was ist los?" fragte der könig streng. "Was unterstehst du dich, ohne haube vor mir zu erscheinen?"

"Ich will keine haube mehr tragen", sagte Miminka, "wir streiken."  
Der könig zog indigniert seine augenbrauen hoch, begnügte sich aber mit einem